

# Nebel im Senf

## Ein pathologischer Fall

Die unbedingten Voraussetzungen, um sich schon vor der Verwirklichung der Natürlichen Wirtschaftsordnung in eine Welt „jenseits des globalen Kapitalismus“ hineindenken zu können, sind die Auferstehung aus der religiösen Verblendung ([www.deweles.de/files/anww194.pdf](http://www.deweles.de/files/anww194.pdf)) und die Beachtung der von Arthur C. Clarke beschriebenen Risiken der Prophezeiung:

der Mangel an Mut ([www.deweles.de/files/kompetenz.pdf](http://www.deweles.de/files/kompetenz.pdf)) und  
der Mangel an Phantasie ([www.deweles.de/files/objektivitaet.pdf](http://www.deweles.de/files/objektivitaet.pdf)).

Sind diese Voraussetzungen nicht gegeben, entstehen Denkfehler; nicht unbedingt aufgrund mangelnder Kompetenz, sondern in der Regel aufgrund mangelnder Objektivität. Subjektive Anpassung an eine a priori fehlerhafte Makroökonomie – in der jeder nur versuchen kann, auf Kosten anderer zu leben, damit andere nicht auf seine Kosten leben – und Erkenntnis schließen sich gegenseitig aus. Wer nach Erkenntnis strebt, darf nicht darauf hoffen, sich damit „wichtig“ machen zu können. Wem die Wichtigtuerei gegenüber anderen unbewussten Menschen, die von der Religion an eine noch fehlerhafte Makroökonomie angepasst wurden, wichtiger ist als die Erkenntnis, wird die Auferstehung aus der religiösen Verblendung, die vollständige Befreiung von allen Vorurteilen, vor dem Jüngsten Tag nicht mehr erleben.

Ein lehrreiches Beispiel für einen solchen Charakter ist ein gewisser **Bernd Senf**, der sich mit seinem „Nebel um das Geld“ gegenüber anderen Vernebelten ganz besonders „wichtig“ machen will und dabei Denkfehler produziert, die wiederum von anderen Wichtigtuern dankend angenommen und an viele weitere Vernebelte verbreitet werden. Die Wichtigtuerei bekommt surreale Züge, wenn sie als „schlauer“ erscheinen will als die von Silvio Gesell vollständig und widerspruchsfrei beschriebenen Grundlagen der Makroökonomie, und sie wird pathologisch, wenn sie außerdem die von Jesus von Nazareth im Thomas-Evangelium authentisch überlieferten Grundlagen des vorurteilsfreien Denkens unbeachtet lässt:

### Geldschöpfung 1: Banknoten

*Beim reinen Münzgeld aus Edelmetallen ist die Goldgewinnung die einzige Möglichkeit der Geldschöpfung, sei es über Raub- und Kriegszüge oder durch Goldbergwerke. Wird dieses Geld zum Sparen gehortet, dann sinkt damit die Menge des Umlaufgeldes.*

Nicht das Gold gab in früheren Zeiten dem Edelmetallgeld seinen „Wert“, sondern es war umgekehrt: Das Gold war deshalb wertvoll, weil es als Geld (Zwischentauschmittel) in Form von Edelmetallmünzen verwendet wurde!

|  |                          |
|--|--------------------------|
| <b>Nicht verliehene Ersparnisse (Hortung):</b>             | <b>700 Mrd. €</b>        |
| <b>Zinseinnahmen der Geschäftsbanken:</b>                  | <b>420 Mrd. € / Jahr</b> |
| <b>Zinsaufwendungen für Sparer (vor allem Großsparer):</b> | <b>330 Mrd. € / Jahr</b> |
| <b>Bankmarge:</b>  | <b>90 Mrd. € / Jahr</b>  |

(Quelle: Deutsche Bundesbank, Stand: Oktober 2007)

*Das ganze Geldsystem ist ein Schneeballsystem, das ein ständiges Wirtschaftswachstum voraussetzt, um neue Kredite aufnehmen und alte bedienen zu können.*

Das ganze Problem, das sich seit Oktober 2008, insbesondere in Bezug auf die Geldhortung (nicht verliehener Anteil von M1), noch dramatisch verschlimmert hat, ist eine fehlende Geldumlaufsicherung. Solange keine staatliche Liquiditätsgebühr von mindestens 5% / Jahr (ideal 4 x 2% / Quartal = 8% / Jahr) auf alles Zentralbankgeld erhoben wird, müssen alle arbeitenden Menschen in unserer Volkswirtschaft 330 Mrd. € Urzins plus 120 Mrd. € Eigenkapitalrendite (Mindestverzinsung des unverschuldeten Sachkapitals) gleich 450 Mrd. € leistungslose Kapitaleinkommen jährlich für eine kleine Minderheit von nicht arbeitenden Menschen aufbringen, nur damit das „liebe Zinsgeld“ im verlangsamten Umlauf bleibt, um letztlich, bei weiterhin steigender Zinslast, stillzustehen (Liquiditätsfalle).

Mit einer staatlichen Liquiditätsgebühr von 8% / Jahr ist ein auf unbegrenzte Zeit stabiler Geldumlauf schon für ca. 2 Mrd. € / Jahr zu realisieren. Noch dümmere kann ein ganzes Volk nicht mehr sein, als sich hier für die teure Variante zu entscheiden, die mit mathematischer Präzision im Staatsbankrott endet, wenn die konstruktive Geldumlaufsicherung nicht mehr rechtzeitig installiert werden kann.

Der Wachstumszwang ergibt sich aus den durch den Zinseszins-Effekt stetig exponentiell ansteigenden Geldvermögen in den Händen weniger Großsparer. Die ganze Zinswirtschaft muss um mindestens 5% / Jahr exponentiell mitwachsen, um Vollbeschäftigung erhalten zu können. Wird das Wachstum kleiner (exponentielles Wachstum ist auf Dauer unmöglich), entsteht Massenarbeitslosigkeit; sobald die Zinswirtschaft anfängt zu schrumpfen, bricht sie komplett zusammen – es sei denn, sie fängt gerade noch rechtzeitig an zu denken.

### Interne Kritik der Freiwirtschaftslehre

*Gesell kritisierte die Goldwährung der Kaiserzeit, doch er bewegte sich dabei auf der Stufe des Tauschgeldes, nicht des modernen Kreditgeldes der Industriegesellschaft, das die Banken quasi aus dem Nichts erschaffen. Seine Geldreform muss unter diesen modernen Bedingungen scheitern:*

- *Wenn nur das Bargeld belastet wird, flüchten die Wirtschaftsteilnehmer in das Giralgeld und die Geldkarte, die Umlaufsicherung verpufft fast wirkungslos.*

Der Gegenwert allen im Umlauf befindlichen Geldes ist immer die Summe aller gegenläufig umlaufenden Waren, die dagegen getauscht werden. Weil das so ist, ist die „Menge des Umlaufgeldes“ nicht auf die Goldmenge angewiesen und die Goldgewinnung ist nicht „die einzige Möglichkeit der Geldschöpfung“. Steigt die Warenmenge bei Vollbetrieb der Wirtschaft an und weitere Goldfunde bleiben aus, lässt sich eine Deflation (Wirtschaftskrise) einfach dadurch vermeiden, indem der Edelmetallanteil in den Geldmünzen verringert wird, wie es die Fürsten der Renaissance mit den so genannten Schinderlingen praktizierten. Ohne diese „Falschmünzerei“ hätte es nie eine Renaissance gegeben!

*Die ersten Banknoten waren nur Quittungen für eingelagertes Gold, zuerst bei Goldschmieden, dann bei Banken. Diese Banknoten konnten zur Zahlung verwendet werden, weil sie durch Gold gedeckt waren.*

Nein, diese Banknoten konnten einfach deshalb zur Zahlung verwendet werden, weil sie im praktischen Wirtschaftsbetrieb von den Wirtschaftsteilnehmern als Zwischentauschmittel anerkannt und akzeptiert wurden. Die so genannte Golddeckung ist eine rein psychologische Komponente, die, solange die Banknoten umlaufen, völlig belanglos ist.

*Nachdem immer mehr Banknoten zirkulierten und nur noch selten gegen Gold eingetauscht wurden, brachten die Banker zusätzliche Banknoten über Kredite in den Verkehr, die nicht mehr mit Gold gedeckt waren. Die Kreditnehmer mussten dafür Sicherheiten (z. B. Grundstücke) bieten, die Bank steckte die Zinsen ein.*

Die Besicherung eines Kredites hat mit der Menge „zusätzlicher Banknoten“ nichts zu tun. Da es der Sinn des Geldes ist, umzulaufen, können Banknoten beliebig oft auf Bankkonten eingezahlt und wieder abgehoben werden. Es können beliebig viele Schuldverhältnisse (Vermögen/Schulden-Paare) entstehen. Grundvoraussetzung dafür, dass Banken überhaupt Kredite vergeben können, sind entsprechende Einlagen von Sparern. Dabei hat jede Bank die „goldene Bankregel“ zu beachten, wenn sie geschäftsfähig bleiben will: mittel- bis langfristige Kredite müssen durch mittel- bis langfristige Spareinlagen in mindestens gleicher Höhe abgesichert sein. Den Großteil der Kreditzinsen müssen die Banken den Sparern als Liquiditätsverzichtsprämie gutschreiben. Die Banken können nur einen kleinen Teil der Zinseinnahmen als Bankmarge „einstecken“, sowie die Liquiditätsverzichtsprämie ihres verliehenen Eigenkapitals, das gegenüber den Spareinlagen nur wenige Prozent ausmacht.

*Das war „Geldschöpfung aus dem Nichts“, ein Betrug, der erst dann auffliegen konnte, wenn alle Banknoten auf einmal gegen Gold eingelöst wurden.*

*• Auch eine Belastung des Giralgeldes nützt wenig, weil die Teilnehmer dann in Termin- und Sparguthaben flüchten. Wollte man auch die Spareinlagen belasten, würde das eine Flucht in Sachwerte verursachen, was zu schweren ökonomischen Verwerfungen führt.*

In der Matrix des kollektiv Unbewussten, die unsere kapitalistische Wirtschafts-(un)ordnung zusammenhält, wird die Natürliche Wirtschaftsordnung (Marktwirtschaft ohne Kapitalismus) vom uralten Programm Genesis als „undenkbar“ klassifiziert, denn die Verwirklichung der idealen Makroökonomie führt unweigerlich zur Löschung des längst veralteten Programms. Also versucht das Programm, eine Löschung zu verhindern („Agent Smith“ lässt grüßen).

Der Gipfel des Irrationalen wird erklommen, wenn der Proband (Unterprogramm der Matrix) sich für „schlauer“ hält als Silvio Gesell. So genannte „Freiwirte“, die sich „besonders schlau“ vorkommen, gehören zu den schlimmsten Verhinderern der Natürlichen Wirtschaftsordnung, weil sie genau die Denkfehler verbreiten, die andere Vernebelte hören wollen, um weiterhin vernebelt bleiben zu dürfen und die Natürliche Wirtschaftsordnung als „noch undenkbarer“ klassifizieren zu können. Bernd Senf konstruiert ein hypothetisches „modernes Tauschgeld der Industriegesellschaft“, das sich angeblich gegenüber der „Goldwährung der Kaiserzeit, die Gesell kritisierte“, nicht mehr „auf der Stufe des Tauschgeldes“ befinden soll, obwohl er selbst unter „Geldschöpfung 1“ den Gegenwert der alten Goldwährung gerade nicht aus dem Tausch gegen Waren ableiten will. Die „interne Kritik“ ist eben keine Kritik, sondern vielmehr ein psychologischer Versuch des kollektiv Unbewussten, die Verwirklichung der idealen Makroökonomie weiter zu verschleppen, veröffentlicht vom „Unterprogramm Bernd Senf“, welches sich damit „wichtig“ machen darf.

*Fazit: Die freiwirtschaftliche Geldreform funktioniert nur, wenn zuvor die Geldschöpfung der Banken verhindert wird. Gemeint ist das Vollgeld-Konzept von Joseph Huber, bei dem Giralgeld zu 100% durch Bargeld gedeckt ist.*

Tatsächlich kann eine konstruktive Geldumlaufsicherung überhaupt nur dann funktionieren, wenn die staatliche Liquiditätsgebühr ausschließlich auf alles Zentralbankgeld (umlaufendes Bargeld plus Zentralbankguthaben) erhoben wird. Da auch die Zentralbankguthaben aller Geschäftsbanken der staatlichen Liquiditätsgebühr unterliegen und die Geschäftsbanken sich untereinander Konkurrenz machen, stellt sich automatisch ein Gleichgewicht ein, das alle Geschäftsbanken im Eigeninteresse dazu veranlasst, alle täglich verfügbaren bis mittelfristigen Geldansprüche ihrer Kunden mit einer dem jeweiligen Liquiditätsgrad des Kontos angemessenen Liquiditätsgebühr in marktgerechter Höhe zu versehen. Die Liquiditätsgebühr auf Sichtguthaben wird nicht oder nur minimal kleiner sein als die staatliche Liquiditätsgebühr auf Zentralbankgeld, unabhängig davon, wie groß die Bargeldmenge (M0), die Menge der Sichtguthaben (M1) und das Verhältnis (M1/M0) unter umlaufgesicherten Bedingungen und entsprechend der Zahlungsgewohnheiten

Das Hirngespinnst der so genannten „Geldschöpfung der Geschäftsbanken“ entsteht in „studierten Köpfen“, die Geld und Ansprüche auf Geld mit unterschiedlicher Fristigkeit nicht unterscheiden können oder wollen.

### **Geldschöpfung 2: Giralgeld**

*Das gleiche Spiel der Geldschöpfung aus dem Nichts wiederholte sich beim bargeldlosen Giralgeld bzw. Buchgeld. Heute muss eine Geschäftsbank nur noch 2% der Kundeneinlagen bei der EU-Zentralbank in Reserve halten, sie kann also 98% ihrer Kredite mit einem Mausklick erschaffen, wobei das Vermögen der Kunden als Sicherheit dient.*

So genanntes „Giralgeld“ ist ein kurzfristiger bzw. „täglich verfügbarer Anspruch auf Geld“ (Sichtguthaben), aber kein Geld. In der Quantitätsgleichung zählen Sichtguthaben, unabhängig davon, ob sie die gesamte Bargeldmenge um ein Vielfaches übersteigen, zum Faktor „Umlauffrequenz des Geldes“ und nicht zur Geldmenge (Bargeldmenge). Erst durch diese klare Trennung zwischen Geld (Zentralbankgeld) und Ansprüchen auf Geld wird das gesamte Geld- und Kreditwesen überhaupt verständlich und in seiner tatsächlichen Funktionalität beschreibbar.

Die Mindestreservepflicht der Geschäftsbanken ist neben dem so genannten Leitzins nur ein behelfsmäßiges Steuerinstrument einer Zentralbank für die Liquiditätsversorgung einer Volkswirtschaft und hat praktisch keinen Einfluss auf die Kreditvergabe, so wie der „Leitzins“ praktisch keinen Einfluss auf die Höhe der Kreditzinsen hat.

Aus den Sichtguthaben („Geldmenge“ M1) können die Geschäftsbanken nur einen kleinen Teil (ca. 10 Prozent) über die Fristentransformation als längerfristige Kredite vergeben. In der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung gilt: **Geldvermögen = Kredite + M1 – (über Fristentransformation verliehener Anteil von M1)**

*Das Zentralbankgeld (Bargeld und Wertpapiere) ist umgekehrt durch die Einlagen der Geschäftsbanken gedeckt.*

Das Zentralbankgeld ist nicht „Bargeld und Wertpapiere“, sondern gleich der Summe aller von der Zentralbank in den Verkehr gegebenen Geldscheine und Münzen plus der Summe der Zentralbankguthaben aller Geschäftsbanken. Weil nur die Zentralbank tatsächlich Geld schöpfen kann, sind die Zentralbankguthaben praktisch mit Bargeld identisch. Alles andere sind Ansprüche auf Geld oder Wertpapiere (kein Geld). Erst durch die Stabilisierung an einem „repräsentativen Warenkorb“ (Preisindex) erhält der umlaufende (nachfragewirksame) Teil des Zentralbankgeldes einen stabilen Gegenwert (Indexwährung) durch den gegenläufig umlaufenden Warenstrom, an den mittelbar auch alle Zentralbankguthaben sowie alle Ansprüche auf Geld fixiert sind.

sein werden: Einer Geschäftsbank in der Freiwirtschaft, die „zuviel“ Liquiditätsgebühr berechnet, laufen die Kunden davon, also muss sie die Liquiditätsgebühr wieder senken. Und bei einer Bank, die „zuwenig“ berechnet, wird überproportional viel Bargeld auf Girokonten eingezahlt. Weil die Bank nur einen kleinen Teil der Sichtguthaben über Fristentransformation verleihen kann, steigt ihr Zentralbankguthaben überproportional an, und somit auch die absolute staatliche Liquiditätsgebühr, die sie an die Zentralbank abführen muss; die Geschäftsbank macht Verlust, sie muss die Liquiditätsgebühr wieder anheben.

So einfach ist das: **maximale Stabilität bei gleichzeitiger maximaler Flexibilität durch vollständige Selbstregulation!**

Beschränkte sich die staatliche Liquiditätsgebühr dagegen nicht auf alles Zentralbankgeld, sondern würde auf kurz- bis mittelfristige Geldansprüche ausgeweitet, wie das beim so genannten „Vollgeld-Konzept“ populistisch angedacht, aber nicht zu Ende gedacht wurde, wäre das gesamte Bankensystem gleichzeitig instabil und unflexibel. Es könnten sich keine marktgerechten Zinssätze und Liquiditätsgebühren mehr einstellen, die Allokation zwischen Kreditangebot und Kreditnachfrage wäre ständig gestört; unter der Voraussetzung, dass man das „Vollgeld“ überhaupt zu Ende denken und dann mit einem enormen Bürokratieaufwand verwalten würde.

Ganz nach dem Motto: Warum einfach und perfekt, wenn es vielleicht auch mit maximalem Aufwand und miserabel funktionieren könnte?

*Das Wörgler Geldexperiment und auch die heutigen Komplementärwährungen sind von dieser Kritik nicht betroffen, denn dieses Alternativgeld funktioniert so, wie es Gesell erwartet hat.*

Von irgendwelchen Regionalgeld-Spielereien hat Silvio Gesell gar nichts erwartet, sondern nur einige „Freiwirte“, die es schon lange aufgegeben haben, die Welt verändern zu wollen, und sich lieber auf ihr Dorf beschränken. So genannte „Regionalwährungen“ funktionieren nicht, weil eine Währung überhaupt nur dann eine Währung sein kann, wenn sie staatlich ist. Mehr noch: Die Währung ist der Staat! Bei freien Wechselkursen müssen die einzelnen Währungsräume groß genug sein, um jeweils eine „geschlossene Volkswirtschaft“ zu bilden. Dörfer, Städte, Regionen sind dagegen „maximal offene Wirtschaftsräume“, die als „Freigeld-Dorf“ innerhalb einer Zinsgeld-Ökonomie ihren Zinsfuß nicht nennenswert absenken können, die Problematik einer funktionierenden Geldmengensteuerung noch gar nicht berücksichtigt. Auch „Regionalwährungen“ schaden der Verwirklichung der Natürlichen Wirtschaftsordnung mehr, als dass sie irgendeinen Nutzen hätten.

Im Bewusstsein (falls man es so nennen darf) der Öffentlichkeit wird die phänomenale Größe der Natürlichen Wirtschaftsordnung und die kaum zu überschätzende Leistung des bedeutendsten Ökonomen aller Zeiten, Silvio Gesell, damit auf die Rangstufe einer kleinbürgerlichen Spielerei herabgewürdigt! Man beachte **Das 2. Gebot: Bescheidenheit ist der schwerste Charakterfehler.**

*Ein großer Teil der Volkswirtschaft gehört also den Banken, die oft auf die Unternehmenspolitik Einfluss nehmen oder die Aktienkurse mit selbst geschaffenen Geld hochtreiben.*

Bei vorurteilsbehafteter (vernebelter) Sicht der Dinge ist stets der Archetyp „Investor“ bzw. „der Zinsgeldverleiher“ aus der Betrachtung ausgeklammert. Tatsächlich gehört ein großer Teil der Volkswirtschaft den Eigentümern großer Geldvermögen (Großsparer), die in erheblichem Umfang langfristige Geldansprüche gegenüber den Geschäftsbanken, so wie diese wiederum Ansprüche gegenüber ihren Kreditnehmern (verschuldete Unternehmer) haben. Die Geschäftsbanken sind – bis auf ihren relativ geringen Eigenkapitalanteil – nicht „die Zinsgeldverleiher“ (deutlich: die Ausbeuter) in der gesamten Zinswirtschaft, sondern nur die Kreditvermittlung. Weil aber der künstliche Archetyp „Investor“ im Unterbewusstsein vom eigentlichen Wesen der Ausbeutung ablenken will, wird in der vernebelten Sicht „die Kreditvermittlung“ als „der Bösewicht“ dargestellt. Alle Mitvernebelten klatschen munter Beifall und die Zinsumverteilung von der Arbeit zum Besitz geht munter weiter.

Dass in der Zeit einer beginnenden Liquiditätsfalle (verstärkt seit Herbst 2008), wo der Kapitalmarktzins auf die Liquiditätspräferenzgrenze sinkt, immer mehr mittel- bis langfristige Sparverträge nicht mehr verlängert werden, dadurch die Sichtguthaben überproportional ansteigen, und am Ende die risikobereiten Geschäftsbanken nur noch überleben können, wenn sie mit den Sichtguthaben ihrer Kunden an der Börse zocken, während weniger risikobereite Geschäftsbanken entweder in Konkurs gehen oder auf staatliche Bürgschaften angewiesen sind, ist nur eine zwangsläufige Nebenerscheinung der kontinuierlichen Ausbeutung aller arbeitenden Menschen – dazu gehören auch Bankangestellte – durch den Zinsgeldverleih (Zinsgeld = Zwischentauschmittel mit Wertaufbewahrungsfunktion).

*Da die Banken für ihre Kredite Zinsen verlangen, ist die Summe ihrer Geldforderungen größer als die des verliehenen Geldes. Dieses System kann überhaupt nur funktionieren, wenn mehr Kredite vergeben als zurückgezahlt werden.*

Für den vernebelten (religiös verblendeten) Verstand müssen die „bösen Banken“ den Sündenbock für die „lieben Sparer“ spielen. Als der Zinsgeldverleih (ez ose pri: „Baum, der Frucht macht“) von unserer „lieben Priesterschaft“ zum „Baum der Erkenntnis von Gut und Böse“ und gegenständlich-naiv zum „Apfelbäumchen“ uminterpretiert wurde, begann das, was Arthur C. Clarke als „die größte Tragödie in der Geschichte der Menschheit“ bezeichnete: „The hijacking of morality by religion“. Um den Nebel zu lüften, sehen wir uns an, wie die finanzielle Gesamtsituation in der Bundesrepublik Deutschland wirklich aussieht:

|  |                   |
|--|-------------------|
| <b>Summe aller Ersparnisse (Zinsgeldvermögen):</b> | <b>5,8 Bio. €</b> |
| <b>Verliehene Ersparnisse:</b>                     | <b>5,1 Bio. €</b> |

Zusammengefasst lässt sich das makroökonomische Begriffsvermögen von **Bernd Senf** ungefähr mit dem eines 10-jährigen Kindes vergleichen, womit ich keinesfalls die etwas intelligenteren Kinder in dieser Altersklasse beleidigen will. Bei „etablierten Ökonomen“, die sich nicht als so genannte „Freiwirte“ bezeichnen, geht das Begriffsvermögen gegen Null. Die Ursache: Anpassung an ein fehlerhaftes System.

Die Makroökonomie ist die Basis allen menschlichen Zusammenlebens und seit Jahrtausenden fehlerhaft. Alle erwachsenen Menschen, die überleben wollen, sind aktive Wirtschaftsteilnehmer innerhalb des Systems, die außerdem durch eine Programmierung des kollektiv Unbewussten (Programm Genesis) an das fehlerhafte (kapitalistische) System angepasst sind. Es muss also zwangsläufig zu geistigen Fehlallokationen kommen; mit einem Wort: Demenz. *Der in seinen Tagen alte Mann wird nicht zögern, ein kleines Kind im Alter von sieben Tagen nach dem Ort des Lebens zu fragen, und er wird leben, denn viele Erste werden Letzte sein, und sie werden ein Einziger werden.* (Nag Hammadi Library / Thomas-Evangelium / Logion 4)

Die makroökonomischen Grundlagen sind einfach; nach Silvio Gesell „*nur aus einer Reihe banalster Selbstverständlichkeiten*“ bestehend. Wenn aber die faktisch (noch) vorhandenen makroökonomischen Grundlagen, die seit Jahrtausenden unsere Existenzgrundlage bilden, selbst fehlerhaft sind, kann sich auf dieser Basis kein bewusstes Leben entwickeln, denn die Intelligenz liegt im System. Solange die elementarste zwischenmenschliche Beziehung, das Geld, fehlerhaft ist, ist alles fehlerhaft, was das menschliche Zusammenleben betrifft. Der Verstand eines Menschen, der, aus welchen Gründen auch immer, in einer kapitalistischen Volkswirtschaft an einer Hochschule eine „Wissenschaft“ studiert, die sich direkt oder indirekt mit dem menschlichen Zusammenleben befasst, muss sich zwangsläufig zurückentwickeln, wenn er alle in der Verdummungsanstalt gelehnten Widersprüche in sich aufgenommen hat.

Insbesondere die „Wissenschaft“ der Volkswirtschaftslehre besteht im Kapitalismus praktisch nur aus Widersprüchen. Das gleiche gilt für „Wissenschaften“ wie Politologie, Soziologie, Philosophie, Jura und für viele Bereiche der Medizin. Das Allermeiste davon wird gänzlich überflüssig und braucht nicht mehr „studiert“ zu werden, sobald der Systemfehler Privatkapitalismus (Erbsünde) behoben ist.

Nicht direkt schädlich für die geistige Weiterentwicklung eines Studenten sind nur die Bereiche Mathematik, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften. Auch hier sind die reinen Autodidakten in der Regel die besseren Denker, Wissenschaftler und Ingenieure, haben in einer Gesellschaft, in der die organisierte Sparsamkeit über die Intelligenz herrscht, jedoch die deutlich schlechteren Berufsaussichten.

**Fazit:** Wer als echter Freiwirtschaftler dem Kindergarten der politischen Seifenoper, die am Ende des kapitalistischen Zeitalters in diesem unserem Lande „regiert“, die „banalsten Selbstverständlichkeiten“ beibringen will, um endlich ein wirkliches Land der Dichter und Denker daraus zu machen, kann für diesen Arbeitsaufwand gar nicht mehr bezahlt werden!

© Stefan Wehmeier 2010